

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 226.

Montag, den 25. September 1916.

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. September. Im Somme-Gebiet keine Kämpfe von
sonderer Bedeutung. — Defilich Luck scheiterten russische
Angriffe. Ebenso werden Angriffe bei Dorna Watra abge-
gewiesen. — Südwestlich von Lyskavlar in der Dobrußa
gewisse vorgehende starke rumänische Kräfte durch umfassenden
Fluchtartig zurückgeworfen.

Mit lebenden Augen!

Dr. In Christiania hat eine Ministerberatung der
Vertreter der nördlichen Staaten zusammen, um den
Schub ihrer Neutralität und ihrer Interessen vertraulich
zu erörtern. In Stockholm ist der Geheimausschuss des
schwedischen Reichstags zusammenberufen worden, aus
Schweden, über die man nach der freundschaft-
lichen Protestnote des Viererverbandes kaum im
Zweifel sein kann. Aus Bern erhalten gelbe Borm- und
Kageruse der modernen kleinen neutralen Schweiz über
wachte neue Forderungen Englands und Frankreichs,
über den geplanten neuesten Vergewaltigungsversuch am
Handel der auf seine Selbstständigkeit allesitz stolzen
Schweiz. Gegenüber Holland steht die Londoner
„Morning Post“ neuerdings wieder die Trompetensöhne
der Gewalt aus (großes Botschaften-Motiv aus Beethovens
„Fidelio“, wenn das Eintreffen des Gouverneurs gemeldet
wird). Auch die 20 % des holländischen Heringsfanges,
die man den Holländern bisher noch gnädigst gestatten
wollte, an Deutschland zu verkaufen, wofür sie nicht „von
oben“ infolge höheren Angebots nach dem Londoner
Markt abströmen sollten, will man wieder „kassieren“.
Schon vor vier Monaten hat die Londoner „Daily Mail“
die innersten Gedanken der englischen Politik ausgesprochen
in dem Satz: „Holland ist ein deutscher Bauernhof, eine
deutsche Meierei“, (mit dem einseitigen unausgesprochenen
Zusatz: „Holland muß ein englischer Bauernhof und
Meierei werden“).

Mit lebenden Augen!
Wir sehen den wirtschaftlichen Abschnürungs-
ring englischer Gewalttat sich von Monat zu Monat enger
gegen Deutschlands Grenzen heranschieben und eine neu-
trale Wirtschaft nach der anderen sich einverleiben mit
Zwang und Lockung. Die Haltung, zu der sich die neu-
tralen Staaten durch britische Brutalität Schritt für Schritt
zwingen lassen, ist schon heute bedenklich unneutral;
und sie wird, da England den Krieg immer mehr als
Wirtschaftskrieg führt, einer „feindlichen Handlung“
gleich. Wir sehen es; und die Neutralen sehen es. Es
ist auf höherer Ebene einem Abgrund, dem Zwang zur
Wahl im Kriege zu. Mit lebenden Augen!

Was geschieht dagegen?
Wenig genug. Bängst hätten die Neutralen sich zum
Widerstand auf diesen Gebieten ihrer letzten, ihrer innersten
Handlungsfreiheit zusammenzuschließen sollen. Aber außer
den saghaften Zusammenstößen der drei nördlichen Reiche
und einigen schwächlichen Anregungen bei Herrn Wilson in
Washington haben wir keine gemeinsamen ernsthaften An-
regungen gesehen. Gewiss — einige der kleinen
neutralen Staaten haben sich selbst tapfer gewehrt
gegen die Summungen britischer Brutalität. Aber
einzelne kann wenig gegen England machen.
England bedroht ihnen allen die Zufuhr über
See; es ist wirtschaftlich stark in den kleinen neutralen
Ländern; es droht mit einem blutunterlaufenen Vließ nach
Schweden und Norwegen hinein; es läßt einfach kein Getreide
mehr nach Norwegen hinein, das damit in die Gefahr des
Verhungerns geraten müßte; und es beschlagnahmt sozusagen
alle im Frieden und während des „Schutzes“ aller neutralen
Staaten, die alte Dänen-Insel Island. Dort springen
die Eis und Schnee der Polarnähe die heißen Geysire
aus. Wird, so möchte man fragen, nicht endlich auch
der heiße Bohn der letzten Eigenrechte diese vorsichtig
den Neutralen auslösend lassen zu empörtem Widerstand
gegen diese „tödliche Guillotine“, die England gegen ihre
Freiheit und gegen jedes ihrer äußeren und inneren
Rechtsverhältnisse anwendet?

Mit lebenden Augen!
Bei Schweden noch Handels- und Schiffsverkehrs-
verkehr mit Deutschland hat, wird seine Küstengewässer-Polizei
dem Viererverband als „unneutral“ hingestellt. Schweden
führt und Ausfuhr völlig den Reichshandels-
gesetzen unter blau-roten Farben ausliefern. Und
zwei Fliegen auf einen Schlag fallen, will
man, sozusagen zur „Sühne“, auch zugleich durch-
setzen, daß Schweden fortan alle Munitionszufuhr
aus England und Rumänien durch seine nördlichen Grenz-
länder läßt; denn Rumänien hat nicht genügend Munition
für die rumänische „Reichswehr“, der seine diebstahl-
tätige Hand zu früh nach Siebenbürgen ausgestreckt,
so sehr wenig Schießvorrat und notwendige artilleristische
Mittel. Den Norwegern will man wie schon erwähnt
aber wurde fordern aus der Schweiz gemeldet.
Die englischen und französischen Handelskammern verlangen
von einem Rale zu jeder Warenlieferung bindende und
verbindende Erklärungen, daß selbst die Frauen und Eltern
der kriegsfähigen Schweizer Kaufleute bis fünfzig Jahre

zurück keine deutschen oder österreichischen Beziehungen
hatten, daß sie mit keinem Stückchen Kapital aus Deutsch-
land und Österreich-Ungarn arbeiten und daß sie auf
zehn Jahre hinaus keine Geschäfte mit den Mittel-
mächten machen wollen. Auf jede falsche Angabe, auf
jeden Versprechensbruch sollen 30 000 Frank Strafe stehen —
und diese Schandauslegung gegen freie Schweizer soll ein-
klagbar sein vor einem Schweizer Gericht.

Mit lebenden Augen!
Nützt nun endlich ein Sturm das grenzenlos ver-
lebte Selbstgefühl der Neutralen was? Erheben sich nun
endlich berufene Stimmen vor der Welt, um diese Arbeit
englischer Sklavenmächte in großem Stil anzuklagen, um
die Neutralen aufzurufen zu geschlossener Abwehr, um
dieser Weltfesselung, dieser Bürgerkillinge zu begegnen?
Es ist hoch an der Zeit. Es steht Großes auf dem
Spiel. Die nicht-englische Welt wird immer drohender
umstrickt wie von Laotönn-Schlangen.

Mit lebenden Augen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In dieser Woche sind zwischen den deutschen und
österreichisch-ungarischen Vertretern die Verhandlungen
wieder aufgenommen worden, die in der Hauptsache der
Sicherstellung eines gemeinsamen Zolltarifes gelten.
Diese Verhandlungen sind schon seit Monaten im Gange;
zuerst haben sie in Berlin, dann in Wien stattgefunden.
Jetzt wird wieder in Berlin verhandelt. Es ist bisher ge-
lungen, den größeren Teil der Arbeiten zu vollenden.
Man glaubt, daß eine befriedigende Lösung bevorsteht.

+ Meldungen aus Bern zufolge sind die letzten Hinder-
nisse für den Abschluß des deutsch-schweizerischen Han-
delsabkommens aus dem Wege geräumt. Der vollständige
Text des Abkommens liegt augenblicklich dem schweizerischen
Bundesrat vor. Die Veröffentlichung wird in den nächsten
Tagen erwartet.

Frankreich.

* Wie stark der Widerstand gegen die Kriegspolitik
der jetzigen französischen Regierung geworden ist, sieht
man aus der Abstimmung über den beschlossenen öfent-
lichen Anschlag der letzten Rede des Ministerpräsidenten
Briand in der Kammer. Amlich wird verkündet, daß nur
wenige Sozialisten gegen den öffentlichen Anschlag der
Rede Briands gestimmt haben, daß sich auch nur wenige
der Abstimmung enthalten haben. Dieses Vorgehen ist
um so interessanter, als die Abstimmungsschlüssel beweist,
daß sich mindestens 120 Abgeordnete der Abstimmung ent-
halten haben und daß diese Summe Opposition nicht unter
den Sozialisten, sondern unter den Linksradiakalen und
Republikanern zu suchen ist.

Australien.

* Aus Melbourne müssen die „Times“ berichten, daß
starker Widerstand gegen den Plan der allgemeinen
Wehrpflicht besteht. Das Blatt meldet: Es ist seit Wochen
bekannt, obwohl die Zeitungen strenges Stillschweigen ge-
wahrt haben, daß der Premierminister Hughes in der
Frage der allgemeinen Wehrpflicht mit einer entschiedenen
Opposition der Arbeiterpartei innerhalb und außerhalb des
Parlamentes zu kämpfen hat. Der Rücktritt des Handels-
ministers Luder steht damit im Zusammenhang. Die
Mehrheit der Abgeordneten der Arbeiterpartei hat sich
damit einverstanden erklärt, daß die Frage einer Volks-
abstimmung unterworfen werden soll, aber sie beabsichtigt
gleichzeitig, eine energische Agitation gegen die Einführung
der Wehrpflicht zu unternehmen.

+ Eine gemeinsame Besprechung der sechs großen
Wirtschaftsverbände soll in der nächsten Zeit stattfinden.
Der Zweck ist rechtzeitige Verständigung über Fragen der
deutschen Übergangswirtschaft und der für sie anzufor-
dernden finanziellen Mittel. Man nimmt an, daß auch
Vertreter der zuständigen Reichsbehörden an diesen Be-
ratungen teilnehmen werden.

Österreich-Ungarn.

* Bismarck heftige Auseinandersetzungen ent-
wickeln sich im ungarischen Abgeordnetenhaus infolge per-
sonlicher Zusammenstöße. Der Abgeordnete Rath kritisierte
die Vorbereitungen zur Verteidigung Siebenbürgens,
worauf Abgeordneter Szilagy von der Regierungspartei
ihm vorwarf, Rath habe sein Ehrenwort gegeben, nicht
gegen die Feinde Ungarns zu kämpfen. Rath gab unter
großem Lärm dahin Aufklärung, er sei als Reserveoffizier
von Amerika heimgekehrt, in Vordau interniert und nach
vielen Monaten nur freigelassen worden gegen das Ver-
sprechen, nicht gegen Frankreich zu kämpfen. Deshalb sei
er dem Sanitätsdienst zugeteilt. Diese Darstellung rief
Entrüstung auf der Oppositionseite gegen Szilagy hervor,
der erklärte, er habe den Zwischenruf nur gemacht,
weil die oppositionelle Ausnutzung des siebenbürgischen
Einfalles von seinem Parteistandpunkt aus ihn entristet
habe. Der Präsident hob die Sitzung auf. Graf Tisza
erklärte nach Wiedereröffnung der Sitzung, die Abgeor-
neten möchten Selbstbeherrschung üben, damit die Sitzungen
in dieser ersten Zeit ohne störende Zwischenfälle verlaufen,
er bitte namentlich alle diejenigen, die ihn mit ihrem Ver-
trauen beehren, sich Äußerungen zu enthalten, die die
Parteilichkeiten erwecken.

Schweden.

* Nicht allein in Norwegen, wo nach dem norwegischen
Schriftsteller heute allein der englische Gesandte regiert,
auch in Schweden scheinen die britischen Vertreter sich als
unumschränkte Herren zu gebärden. Großes Aufsehen er-
regt in Göteborg das zum zweitenmal vorgekommene
Betreten des verbotenen schwedischen Seefestungsgebietes
von seiten des englischen Generalkonsuls in Göteborg,
Herrn Goshling. Er, der die englische Göteborger
schwarze Liste redigierte, wurde schon einmal im Festungs-
gebiet bemerkt. Nachdem dieser Fall entdeckt wurde,
entschuldigte sich Herr Goshling damit, daß er sich verirrt
hätte. Man glaubte ihm. Inzwischen landete er, wie
„Göteborgs Aftonblad“ meldet, trotz seiner damaligen Ver-
warnung der schwedischen Behörden bei einer nächtlichen
Segelfahrt auf einer in unmittelbarer Nähe der Alfsborgs-
Festung und zum Festungsgebiet gehörenden Insel. Die
Göteborger Lebensverwaltung hat diese Angelegenheit in
Behandlung genommen, doch wird das Ergebnis der noch
nicht abgeschlossenen Untersuchung geheim gehalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Sept. Der bulgarische Gesandte in Buda-
pest, Radetzki, ist mit den Beamten der Gesandtschaft, sowie
einer großen Anzahl bulgarischer Familien, die ihnen gefolgt
sind, in Berlin eingetroffen.

Berlin, 21. Sept. Die Reichskonferenz der sozial-
demokratischen Partei hat heute vormittag um 10 Uhr ihre
Beratungen begonnen.

Kopenhagen, 21. Sept. Einer Petersburger Meldung zu-
folge ermächtigt ein Erlass des Zaren die Staatsbank zur
Ausgabe von weiteren zwei Milliarden Rubel Papiergeld.
„Wischewija Wiebomosti“ meldet, daß die Regierung eine
neue Besteuerung des Tees ausarbeitet.

Amsterdam, 21. Sept. Die Suez-Kanalgesellschaft hat
dem „Manchester Guardian“ mitgeteilt, daß es den Be-
dingungen ihrer Konzessionen widersprechen würde, deutsche
und österreichische Schiffe 10 Jahre lang nach dem Kriege
von der Benutzung des Kanals ausgeschlossen.

Bern, 21. Sept. Wie der russische Mitarbeiter des Berner
„Dund“ meldet, ist zwischen Frankreich und Rußland eine
französisch-russische Bank in Petersburg und Paris mit
einem Kapital von ungefähr 100 Millionen Frank gegründet
worden.

Lugano, 21. Sept. Das Befinden des Papstes, der in
den letzten Tagen erkrankt war, ist wieder gut.

London, 21. Sept. Amlich wird bekanntgegeben: Der
Streikfall mit den Eisenbahnangestellten ist beigelegt.
Die Angestellten, die eine Erhöhung ihres Lohnes um zehn
Schilling verlangten, erhalten eine Kriegszulage von fünf
Schilling in der Woche.

Wofür kämpfen wir?

Deutsche Antwort auf englische Annahmen.

Berlin, 22. September.

Die englische Zeitschrift „National Review“ brachte
einen Aufsatz über die Friedensbedingungen Englands.
Der Verfasser des Artikels verlangt darin Verteilung
der deutschen Kolonien, Gebietsabtretungen im Westen,
Abtretung von Aachen und Nachbargebiet an Belgien,
300 Millionen Pfund (12 000 Millionen Mark) Ent-
schädigung an Belgien und entsprechende Summen an
Großbritannien, Frankreich, Rußland, Abtretung Elsaß-
Lothringens an Frankreich, Posen und Westpreußens an
Rußland, Auslieferung der deutschen Kriegs- und Handels-
flotte, des Kriegsmaterials, Abschaffung der Armee, Zer-
störung des Rieker Kanals und der Berliner öffentlichen
Gebäude, Bergliederung des deutschen Reiches in einzelne
Teile. Dazu bemerkt die Nordd. Allg. Zeitung:

Auch das blindeste Auge kann aus solchen Enthüllungen
sehen, weshalb wir kämpfen müssen bis zum bitteren Ende.
Auch die ehrlichsten Freunde des Friedensgedankens muß diese
Sprache zu heiligem Zorn entflammern. Selbst dem Mildesten
zwingt sie das Schwert in die Faust, um das zu schützen, was
und auf Erden das Höchste ist. Wer nun noch immer nicht
begreift, daß unser Kampf ein Krieg der Verteidigung ist, an
dessen siegreichem Ausgang hoch und niedrig, arm und
reich in gleicher Weise gelegen sein muß, der verdient nicht
die Ehre, ein Deutscher zu sein. Und auch der Verschönderte
wird sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß dieses
Kampfs Preis nur ein Friede sein darf, der solchen ver-
blendetes daß auch die letzte Hoffnung nimmt, das Deutsch-
land der Zukunft jemals wieder so gefährden zu können,
wie das der Gegenwart.

Die Nordd. Allg. Zeit. weist weiter auf Bismarcks
Wort hin, nach dem der Appell an die Gerechtigkeit in keinem
deutschen Herzen Widerhall findet und schlägt: Mehr
als zwei blutige Jahre hindurch hat unser Vater-
land einer Welt in Waffen ruhmvoll Trost ge-
boten. Verleumdung und Hungerkrieg haben es
ebensowenig niederzwingen können, wie der Ansturm der
weißen und farbigen Völkerhorden gegen die deutsche Wehr-
macht am Feind. So fest wie diese allen weiteren Stürmen
trogen wird, so fest und stark wird auch die innere Kraft
der Heimat bleiben. Wir Deutsche fürchten Gott, aber
sonst nichts in der Welt!

Der Krieg.

An der Somme begann die Schlacht von neuem. Die wiederholten Angriffe unserer Feinde blieben völlig erfolglos, ebenso im Osten starke russische Vorstöße bei Rorotnica. In den Karpaten verminderte sich die russische Angriffslust. Dagegen griffen die Rumänen in Siebenbürgen an, wurden aber blutig abgewiesen.

Rumänische Niederlage bei Hermannstadt.
Elf feindliche Flugzeuge an der Somme abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 23. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Somme hat die Schlacht von neuem begonnen. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen die Franzosen die Linie Combles—Moncourt an. Sie hatten keinen Erfolg; ebensowenig die Engländer, die bei Courcellette vorgubringen versuchten. — Nachträglich ist gemeldet, daß in der Nacht zum 22. September englische Teilangriffe bei dem Gehöft Mouquet und bei Courcellette abgeschlagen wurden.

Wir haben im Luftkampf nördlich der Somme 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Rorotnica scheiterten starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Nördlich der Karpaten keine Veränderung. — In den Karpaten stauten die Kämpfe ab. Einzelne feindliche Vorstöße blieben erfolglos.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Beiderseits von Hermannstadt (Nagy Ezen) griffen etwa zwei rumänische Divisionen an. Sie wurden von unseren Sicherungsabteilungen unter sehr erheblichen blutigen Verlusten abgewiesen; bei Gegenstößen nahmen wir 3 Offiziere, 526 Mann gefangen.

Bei Szt. Janosbegr wurden die eigenen Positionen nachts zurückgenommen. — Der Vulkan-Pak ist von uns genommen und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Dobrudscha sind rumänische Vorstöße in der Nähe der Donau und südwestlich von Topraisar abgeschlagen.

Macedonische Front. Vergebliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise letzte Artillerietätigkeit. Das Gelände südlich der Belasica Planina bis zum Krusio Balkan ist vom Gegner geräumt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 23. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänen. Der Vulkanpak ist vom Feinde gesäubert. Bei Nagy Ezen (Hermannstadt) wurde der Angriff zweier rumänischer Divisionen abgewiesen. Es blieben drei Offiziere und 626 Mann in unserer Hand. Südlich von Holcsmann (Holzmengen) rückte der Gegner unsere Sicherungsgruppen etwas zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. In der Dreiländerrede südlich von Dorna Baktar warfen wir rumänische Abteilungen durch Gegenstöße. Somit wurde nur südwestlich des Gehöftes von Bucina und im Dudaova-Gebiet stärker gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Aus dem Bereich der Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli ist nachträglich gemeldet, daß am 19. September ein österreichisch-ungarischer Kampfkrieg zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen hat. — Bei der Armee des Generalobersten von Terstianovsky ruhete — von Geschützfeuer abgesehen — seit gestern vormittag der Kampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche wurden mehrere Annäherungsversuche des Gegners abgewiesen. — An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff auf unsere Stellungen am Sange des Monte Sief. — Nördlich der Spretengten unsere Truppen heute früh den am 24. Juli von den Italienern besetzten Gipfel des Monte Cimone in die Luft und nahmen dabei 13 Offiziere, 878 Mann gefangen.

Ein Geschwader feindlicher Seeflugzeuge warf bei der Punta Salvore (südwestlich von Brano) wirkungslos Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen nichts von Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Die farbigen Sommerkämpfer im Winterquartier.

Nach Blättermeldungen aus Lyon werden die südfranzösischen Truppen und Gefangenenerlager von ihren bisherigen Insassen geräumt. Es werden für mehr als eine halbe Million an der Front stehende farbige Truppen bereits die Winterquartiere in Südfrankreich vorbereitet.

Für die Entwicklung der Dinge an der Westfront ist diese Nachricht von großer Bedeutung. Von französischen Militärkritikern ist in letzter Zeit wiederholt die Verschärfung der Durchbruchversuche an der Somme gefordert worden, weil der rauhe Herbst die Verwendung der farbigen Sturmtruppen, denen man dort die schwerste, opferreichste Rolle zugeteilt hatte, bald unmöglich machen werde.

Ein englischer Schützengraben-Kampfwagen erbeutet.

An der Sommerfront fiel uns bei einem unserer Gegenangriffe ein sehr wertvolles Beutestück in die Hände, ein neues englisches Schützengrabenautomobil. Auf diese erst seit einigen Tagen an der Somme verwendeten Kampfwagen tat sich der Feind in seinen Berichten sehr viel zu gute und betonte ihre Wirksamkeit besonders nach dem Vorstoß bei Courcellette und Flers. Es sind schwer gepanzerte Wagen, die in eigenartiger Weise so eingerichtet sind, daß sie alle Unbequemlichkeiten der Granattrichter und Schützengräben überwinden, Drahtgitter durchbrechen und durch ihre Bewaffnung — der von uns erbeutete enthält sechs Maschinengewehre — namentlich gedeckten Maschinengewehrunterstände in Schach halten können.

Eine russisch-jüdische Legion in London.

An den Mauern in Cassend von London ist ein Aufruf angeschlagen worden, der die jungen russischen Juden auffordert, sich freiwillig zur Bildung einer russischen Legion für den englischen Militärdienst zu melden. Der Aufruf ist von einem gewissen Jabotinsky unterzeichnet, der gleichzeitig eine neue jüdische Zeitung, die „Jewish Tribune“ herausgibt. Auch ein anderes jüdisches Wochenblatt, die „Jewish Voice“, ist in der letzten Woche (mit Unterstützung englischen Geldes) erschienen, um für den Eintritt der Juden in die britische Armee zu werben. — Die englische Armee hat infolge der Beförderung des Obersten John Monash zum Generalmajor ihren ersten jüdischen General.

Die Kämpfe in der Dobrudscha.

Nach dem bulgarischen Heeresbericht vom 22. September entwickelte sich am 21. d. Mts. in der Linie Gafeci—Gugbez—Karatöj ein großer Kampf. Der Feind griff mit etwa 20 Bataillonen 3 Batterien und 9 Eskadrons an, wurde aber durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen und bis zum Einbruch der Dunkelheit von Kavallerie verfolgt.

Die derselbe Bericht weiter meldet, beschossen deutsche Flugzeuge erfolgreich die Donaubrücke bei Comarova und die feindlichen Lager bei den Dörfern Coshirli und Vorinez. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Rumänien ruft die Kämpferjahreigen zur Fahne.

Wie dem „Lyoner Nouvelliste“ aus Bukarest berichtet wird, ist die rumänische Jahressklasse 1918 zum 8. Oktober einberufen worden. — Das ist eine Folge der ungemein schweren Verluste, die das rumänische Heer während der kurzen Zeitpausen seiner Beteiligung am Kriege erlitten hat. Nach zuverlässiger Schätzung betrugen sie am 20. September mindestens 70000 Tote und Verwundete und 30000 Gefangene, so daß ein Viertel der ganzen Armee außer Kampf gesetzt ist.

Bulgarische Erfolge in Mazedonien.

Die Bulgaren melden, daß sie bei Florina, in der Mogenika-Niederung und am Bardar feindliche Angriffe reitlos abwiesen. An den Hängen der Belasica Planina nahmen die Bulgaren die Dörfer Calmisch und Sveti Betsa. Zwischen den letztgenannten Orten und der Höhe Dewatope hat der Feind ein Lager mit viel Kriegsmaterial aufgestellt.

Ein Gegenstück zum „King Stephen“.

Die Rettung der Belagerung des „Foucault“. Die Aufopferung, mit der österreichische Seeflieger die Rettung der Belagerung des französischen Unterseeboots „Foucault“ nach dessen Versenkung sich angelegen sein ließen, ragt als ein strahlendes Denkmal reiner Menschlichkeit in dem Schrecken des furchtbaren aller Kriege.

Als das französische Tauchboot, durch einen gutgezielten Bombenwurf eines Flugzeuges getroffen, zu sinken begann, ging ein zweites Flugzeug neben dem ersten nieder. Obwohl die Flieger sich der größten Gefahr aussetzten, daß ihre überlasteten Flugboote im Schlagwasser des hohen Seeganges kentern oder aber daß feindliche Seestreitkräfte sie samt ihren Gefangenen abfangen würden, riefen sie den schiffbrüchigen, mit dem Ertrinken kämpfenden Franzosen zu, zu den Flugbooten herüberzuwimmern und sich an deren Schwimmkörper festzuhalten. Der U-Boot-Kommandant wurde zum einen Beobachter, der zweite Schiffsoffizier zum anderen hineingeworfen. Die Beobachter verließen inzwischen durch Raketen Signale eines der Begleitschiffe herbeizurufen, die während jeder Fliegeraktion auf See zu kreuzen pflegen. Nach Verlauf einer halben Stunde näherte sich denn auch ein eigenes Torpedoboot unter Vollampf und nahm die 27 Mann der Schiffsbefahrung auf.

Wie wohlthuend nicht diese echte Ritterlichkeit und Menschlichkeit ab von dem nichtswürdigen Verhalten des „englischen Fischdampfers „King Stephen“, der der mit seinen Wellen ringenden Bepelldampfer die Hilfe verweigerte. Von dem feigen „Varalong“ wird ganz abgesehen.

Kleine Kriegspost.

Yemberg, 21. Sept. Zum Besuche des Erzherzogs Karl Stefan und seiner Gemahlin weihte Kaiser Wilhelm am Montag eine Stunde im Schloß von Sanbusch (Ruwiak). In der vergangenen Woche war dort der Bar von Bulgarien zu Gast.

Amsterdam, 21. Sept. Aus London wird gemeldet, daß der Sohn des englischen Arbeiterministers Henderson gefallen ist.

Rotterdam, 21. Sept. „Dalla News“ melden aus Saloniki: In dem Aufmarsch der Serben ist ein Stillstand eingetreten.

Rotterdam, 21. Sept. Die hier angekommenen holländischen Dampfer „Dobit“ und „Sindoro“ mußten ihre Post in England zurücklassen.

Paris, 21. Sept. Der französische Chef des Generalstabes General Graziani ist zurückgetreten und an seiner Stelle General Dupont ernannt worden.

Lugano, 21. Sept. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht einen „Totengedächtnis“ Gabriele d'Annunzio auf den Untergang des italienischen Unterseebootes „Jalea“, das auf eine Mine gestoßen und vernichtet worden ist.

London, 21. Sept. Die Regierung hat angeordnet, daß bis zum Ende des Monats jede Beleuchtung von 7 Uhr 30 Minuten abends an eingeschränkt wird.

Berlin, 23. Sept. In der Nacht vom 21. zum 22. September wurde in der Nordsee der englische Dampfer „Colchester“ von der Great Eastern Railway Company durch deutsche Seestreitkräfte nach Beebrügge aufgebracht.

Konstantinopel, 23. Sept. Ein türkisches Wasserflugzeug ergab im Schwarzen Meer mehrere Treffer auf das russische Linienkessel „Kaiserin Maria“ und auf Torpedobootsgeräth.

Kopenhagen, 23. Sept. Die englischen Zollbehörden beschlagnahmten in Swansee den schwedischen Dampfer „Seltos“ mit einer Wollladung für die schwedische Seeresverwaltung.

Aus dem Berichtsstall.

Empfindliche Strafe für hässliche Hinterziehung. Der frühere Direktor der Viehhäutenverwertung G. m. b. H. Alfons Reineke wurde von der Berliner Strafkammer wegen Verletzung einer Verordnung des Oberkommandos in den Marken über den Verkehr mit Viehhäuten und wegen Untreue gegen die Gesellschaft zu sechs Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, fahrlässiger Konrad Schlegel, der die Häute von Reineke kaufte und verarbeitete, zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten waren verpflichtet gewesen, der zuständigen Behörde den beabsichtigten Verkauf bzw. Kauf der Häute anzuzeigen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Verhandlungen über das griechische 4. Armeekorps.
Berlin, 23. September.

Der griechische Gesandte hat in mündlicher, vertrauensvoller Aussprache mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu erkennen gegeben, daß es seiner Regierung lieb wäre, wenn die nach Deutschland überführten griechischen Truppen bald nach der Schweiz geleitet würden, um von dort auf einem noch zu vereinbarenden Wege nach Griechenland befördert zu werden.

Im Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung hat der Staatssekretär dem Gesandten erwidert, daß Deutschland die griechischen Truppen in lokaler Beobachtung der mit ihrem Befehlshaber getroffenen Vereinbarung lediglich als Gäste betrachte und daher grundsätzlich gern bereit sei, dem Wunsche der griechischen Regierung entgegenzukommen. Wir müßten jedoch tatsächliche und wirksame Sicherheiten dafür erhalten, daß die in den deutschen Schutz aufgenommenen Truppen von der Entente nicht unter ihrem Vaterlande entzogen oder für ihre neutralitätsrechtlichen Befugnisse und Betätigung bestraft würden.

Die Antwort der deutschen Regierung stellt sich auf den rein menschlichen Standpunkt, daß die Gewährung des deutschen Schutzes auch eine gewisse Verantwortung für die Sicherheit der griechischen Truppen in sich schließt. Jemandem Zwang auf die griechischen Gäste, sich aus dem deutschen Schutz zu lassen, wird unter keinen Umständen geübt werden. Man wird also zunächst die Stellungnahme der Angehörigen des griechischen 4. Armeekorps abwarten müssen und welche Garantien für die Sicherheit der Griechen von ihrer Regierung geboten werden können. — Laut amtlicher Mitteilung aus Götting wird der erste Griechentransport voraussichtlich am Dienstag dort eintreffen.

Kein freier Atemzug im französischen Parlament.
Genf, 23. September.

Bei den Beratungen der französischen Kammer kam es abermals zu einem überaus heftigen Zwischenfall. In stürmische, langandauernde Aufregung hervorrief. In sozialistische Abgeordnete Raffin-Dugens verteilte sich seine engeren Genossen, die für den Frieden und gegen den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit. Mit wilden Gesten wurde er bei den Worten „Unsere deutschen Kameraden“ und „die französische Presse fordert vor dem Kriege unausgesetzt Deutschland heraus“ unterbrochen und rief schließlich aus: „In diesem Saal ist kein freier Atemzug mehr möglich!“ Der Präsident drohte Raffin-Dugens mit Wortentziehung, so daß dieser sich zu den Zugeständnissen verließen mußte, daß einige seiner weitgehenden Äußerungen nicht in den Sitzungsbericht fließen. Also Wortentziehung und gefälschter Bericht im Parlament der dritten Republik.

Die Zarenregierung für eine „bulgarische Republik“.
Stockholm, 23. September.

Rußland gibt sich als das Land des höchsten und heiligsten Begriffes von der Unantastbarkeit der Monarchie aus. Aber man kann auch anders. Das Amtsblatt der durch seine Judenverfolgungen bekannten Gouvernements Rischikow veröffentlicht einen Aufruf, der angeblich von 1000 in der bulgarischen Volk aufgeföhrt, den „traditionellen“ Ferdinand von Koburg zu verjagen, Bulgarien als Republik zu erklären und den General Radko Dimitroff zum Präsidenten dieser Republik zu ernennen. Die Dienststelle des vom autokratischen Zaren ernannten Gouvernements Rischikow, in der das Amtsblatt redigiert wird, lacht also auch unter zweifelhafter Flagge als Werbebureau für eine neu zu errichtende Republik zu betätigen. Sehen und Wunder hören in diesem Kriege nicht auf.

Schluss der nordischen Ministerkonferenz.
Christiania, 23. September.

Die Konferenz der leitenden Minister der drei nordischen Staaten ist zu Ende. Das Ergebnis der Verhandlungen wird in einer Note zusammengefasst, die veröffentlicht wird. Die Note spricht sich aus 1. für die Vorrückhaltung einer ehrlichen unparteiischen Neutralität, 2. für eine erweiterte Zusammenarbeit gegen die Bedrückung des neutralen Handels durch die Kriegführenden durch Handelsbeschränkungen, schwarze Listen u. dgl., 3. gegen die Zustimmung, die Initiative zur Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten zu ergreifen. Andererseits stellte man als wünschenswert fest, daß eine erweiterte Zusammenarbeit zwischen so vielen neutralen Ländern wie möglich zur Wahrung gemeinsamer Interessen unter Ausschluss jeglicher Parteinahe für die eine oder andere der kriegführenden Mächtegruppen zustande gebracht würde.

Venizelos droht König Konstantin.
Newyork, 23. September.

Der Vertreter der „Associated Press“ in Athen hat eine Unterredung mit Venizelos. Auf die Frage, ob er ein Wahres an den wiederholten Meldungen sei, daß er nach Saloniki gehen werde, um sich an die Spitze der revolutionären Regierung zu stellen, antwortete Venizelos:

Ich kann darauf jetzt nicht antworten. Ich muß mich ein wenig warten und sehen, was die Regierung zu tun beschließt, bevor ich mich entscheide, was am besten zu tun ist. Falls Griechenland nicht in den Krieg eintritt, dann wird König die Stimme des Volkes nicht hören will. Ich will selbst ausfinden, was am besten zu tun ist. Ich will nicht, was das sein wird, aber eine lange Fortdauer der gegenwärtigen Lage ist unerträglich.

Es ist bemerkenswert, daß Venizelos hier dem König wie ein gleichwertiger und gleichberechtigter gegenübertritt.

Nah und fern.

O Städtische Lebensmittellämter. Nach dem Bericht des Reiches richten neuerdings viele Gemeinden besondere Stellen ein, die die Aufgabe haben, alle Ernährungsfragen der Gemeinde zu bearbeiten. Neuerdings haben auch in West- und Ostpreußen Lebensmittellämter eingerichtet, deren Aufgabe es ist, Hand in Hand mit der Bevölkerung die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung zu beheben.

O „Gehächungsvoll O. O.“, anständiger Dieb. Eine Geschäftsfrau in Hindenburg erhielt einen Brief, dem sich 23 Mark und ein Bittel mit folgendem Inhalt fand: „Empfangen Sie von mir die Ihnen im Jahre 1918 gestohlenen 20 Mark und 3 Mark Sinnen. Sie waren anständig und haben den Diebstahl bei der Polizei nicht angezeigt. Ich will deshalb auch anständig sein und Ihnen die Sinnen nicht schuldig bleiben. Gehächungsvoll O. O., anständiger Dieb.“

„Die gehen 'n bißten in de Sommerfrische!“ Ein Soldatenscherz, der ein helles Licht wirft auf den vorzüglichen Geist unserer Truppen, macht zurzeit draußen die Runde. Die Soldaten nennen die Sommerfrische die Sommerfrische; wir gehen 'n bißten in de Sommerfrische“ sagen sie, wenn sie die Stellungen in dem granatengewählten Gelände beziehen. Es ist eine Hölle, dieses Gelände, der dauernde Geschosshagel aller Kaliber hat kein Gegenstück aufzuweisen in all den Riesenschlachten dieses Krieges. Gut ab vor den Soldaten, die in dieser Hölle Humor zu bewahren verstehen!

Die Entdeckung des „Figaro“. Der „Figaro“ in Paris leistet sich folgendes: „Wer erinnert sich nicht, irgend einmal in seiner Jugend auf den öffentlichen Plätzen kleiner Ortschaften oder bei Schaustellungen jene deutschen Musikanten gehört zu haben, deren Besetzung sich immer gleich blieb — Klappentrompete, Klarinette, Posaune und Kornett (Pistole) — jene Musikanten von vier blonden Burtschen mit grünen Mägen, die die Provinzen nach allen Richtungen hin durchzogen und sich an Schaubudenbesitzer vermieteten oder an Meß- und Festtagen unter freiem Himmel Konzerte gaben, gesehen zu haben? Sie kehrten nach Deutschland zurück, nachdem sie sich ein kleines Vermögen erspielt und die Augen und Ohren offen haltend, wichtige Entdeckungen eingezogen hatten. Das deutsche Epionwesen begann bei uns mit der Musik...“ Die armen sächsischen oder böhmischen Musikanten, die mit ihrer Musik durch die ganze Welt zogen, waren also auch deutsche Epione! Höher geht's nimmer, und man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll: über die Verborgtheit dieses angeblich führenden französischen Blattes oder über den geistigen Tiefstand von Lesern, die sich solchen Blättern ausliehen lassen.

Neuestes aus den Witzblättern. Furchtlos und treu. Erzellen spricht einen Posten an: „Was tun Sie, wenn der Feind kommt?“ „Ich schlehe Erzellen.“ „Was noch?“ „Ich fahre die hohe Herr weiter.“ „Schlage die Alarmglocke!“ Erzellen gibt sich immer noch nicht auf: „Run kommen immer mehr Feinde, und Ihre Kameraden kommen nicht.“ „Da schmeiß ich Handgranaten.“ „Wenn aber immer noch mehr Feinde kommen?“ „Da platt der wackere Reiter!“ Erzellen: „Schabt nicht Erzellen; je mehr das es sind, desto mehr das ich treffe!“ — Zeitsfolge. In einer Norddeutschen Pension, die sich ihren Alltagscharakter bewahrt hat, werden an der Gasse tafel die Speisen untergebracht. Dabei beobachtet der servierende Kellner das Verhalten, immer zuerst die anwesenden Deutschen zu bedienen. Eben tritt eine fette Boulangere, und der amerikanische Gast Witter Dopfins sieht zu seinem Entsetzen, daß bei solcher Verteilung die schönsten Stücke auf die deutschen Teiler geraten. Er beschwert sich laut und verlangt: „das in Zukunft bei den Amerikanern angefangen werde. Der Kellner erwidert: „das ist unmöglich wegen der Sommerfrische der Deutschen gehen vor!“

Wenn man einen Politiker machen... Die Königin von Rumänien: „Sagen Sie mir aufrichtig, Erzellen, voriges Mal hat uns das Bündnis mit Ihnen Arabien gefolgt. Und diesmal?“ Der Russe: „Diesmal machen wir's billiger. Mehr wie eine Krone wird's nicht kosten!“ — Alte Bekannte. Bei der Eroberung Sturlands lagen sich die Schützengraben zum Teil sehr nahe gegenüber. Ein Deutscher, im Zivilleben Geschäftsmann und als solcher in den Provinzen sehr gut bekannt, hatte den Auftrag bekommen, zum Sturm vorzugehen, da kam von drüben eine Stimme: „Um Gottes willen, schließen Sie sich. Der Billard! Ich bin ja der Oberkellner aus'm Hotel de Rome! Wir erleben uns alle! Und so geschah es. — Rechenkünste. Ein Kononier meiner Batterie erhält, weil er zu spät vom Urlaub zurückkommt, drei Tage Mittelarrest. Nachdem er seine drei Tage abgesehen hat, meldet er sich bei mir „vom Arrest zurück“. Ich frage: „Na, wie war's?“ Darauf entgegnete er: „Herr Leutnant, drei Tage Mittelarrest sind länger als vierzehn Tage Deimarsurlaub!“ (Wust. Bl.)

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Bestandserhebung für Schmiermittel. Der Beschlagnahme von Schmiermitteln, die am 7. September angeordnet wurde, ist jetzt eine Bestandserhebung gefolgt, von der alle beschlagnahmten Gegenstände betroffen werden. Meldepflichtig sind alle Personen usw., die die genannten Gegenstände in Gewahrsam haben. Die erste Meldung ist für die bei Beginn des 22. September 1916 (Stichtag) vorhandenen Vorräte bis zum 12. Oktober 1916 zu erstatten, und zwar auf besonderen Meldezeilen, die unverzüglich von der Kriegsschmieröl S. m. b. G. (Abteilung für Beschlagnahme), W. 8, Kononierstraße 29/30 anzufragen sind; an diese Adresse sind auch die Meldungen einzusenden. Ausgenommen von der Meldepflicht sind nur Mengen von insgesamt weniger als 500 Kilogramm. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe von Einzelheiten, die für die Meldepflichtigen von Wichtigkeit sind; sie tritt mit dem 22. September 1916 in Kraft.

* Die Verteilung der Eier. Die Reichsverteilstelle für Eier gibt folgendes bekannt: Am 12. und 14. September 1916 haben grundlegende Besprechungen zwischen der Reichsverteilstelle und den Landesverteilstellen stattgefunden. Auf Grund derselben wird es möglich sein, in nächster Zeit einen Verteilungsplan für das gesamte Reichsgebiet aufzustellen. Inzwischen beginnen die Kommunalverbände und die in der Bildung begriffenen Unterverteilungsstellen mit dem Einmählen der Eier. Der Erfolg dieser Sammlungen wird wesentlich von der Geschwindigkeit und den organisatorischen Maßnahmen der Kommunalverbände, sowie insbesondere dem Eifer und der Hingabe der von diesen mit der Sammeltätigkeit betrauten Organe abhängen.

Über die Preisgestaltung der Zwiebeln hat vor einiger Zeit in der Reichsverteilstelle mit Sachverständigen aus verschiedenen Erzeugungsgebieten eine Besprechung stattgefunden, bei der auch die Reichsstelle für Gemüse und Obst vertreten war. Von einigen Seiten wurde damals ein den Ernteaussichten angemesseneres Fallen der Zwiebelpreise in Aussicht gestellt und die Einführung von Höchstpreisen, wenigstens zurzeit, für überflüssig erachtet. Inzwischen scheint auch auf dem Zwiebelmarkt die Spekulation einzusetzen, so daß die Frage der Einführung eines Höchstpreises in ernste Erwägung gezogen werden muß. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird mit einigen Sachverständigen die Entwicklung der Preise und des Handels dauernd verfolgen, damit gegebenenfalls rechtzeitig eingegriffen werden kann. Auf etwaige Spekulationskäufe kann dann keinerlei Rücksicht genommen werden.

Die Entzuckerung von Melasse wird von der Öffentlichkeit als ein Mittel zur Behebung unserer Futtermittelnot empfohlen. Dazu ist aber zu sagen, daß wir die Melasse, soweit nicht geringere Mengen vorweg zur Herstellung einzelner Nahrungsmittel verwendet werden müssen, dringend zur Herstellung hochwertiger Futtermittel und damit zur Aufrechterhaltung unserer Viehwirtschaft brauchen. Sie kommt als Futtermittel der menschlichen Ernährung besser zugute, als wenn Futter aus ihr gewonnen werden sollte. Aber dies sind die Entzuckerungsanstalten zum größten Teil nicht mehr für den Entzuckerungsbetrieb eingerichtet.



Freunden und Bekannten mache hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein ehemaliger junger Mann

August Sommer

aus Geisig

nach erhaltener Nachricht den Selbsttod in der so heißen Sommerhitze gefunden hat.

Er war mir ein braver, pflichttreuer Angestellter, er war beliebt bei der Kundschaft und seinen Freundeskreisen.

Wir alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Chr. Wieghardt.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 26. September.

Sonnenaufgang 6⁵⁴ Mondaufgang 6⁵⁰ V.
Sonnenuntergang 6⁵⁸ Monduntergang 6⁵² N.

26. 9. 1914. Die Japaner beginnen den Angriff auf Tientsin. — Russische Truppen drängen am Ussoler Bach über die Karpaten in Ungarn ein. — 1915. Die englisch-französische Offensive im Westen vermag keine Vorteile zu erzielen. — Erstürmung russischer Stellungen bei Danaburg.

1759 Generalfeldmarschall Hans David Ludwig Graf Dorn v. Bartenburg geb. — 1815 Abbruch der Heiligen Allianz zwischen Preußen, Österreich und Rußland in Paris. — 1839 Botaniker Ludwig Wittmann in Hamburg geb. — 1870 Königl. Christian X. von Dänemark geb. — 1873 Lustspielautor Roderich Benedix geb. — 1909 Boolog Anton Dohrn gest.

Verwendung der Hasenernte. In den Tageszeitungen und in Eingaben an das Kriegsernährungsamt wird zurzeit vielfach einer reichlichen Ausnützung der großen Hasenernte für die Zwecke der Volksernährung das Wort geredet, wie das Kriegsernährungsamt mitteilt. Teilweise werden die Forderungen dahin präzisiert, daß eine Million Tonnen Haser für die Volksernährung d. h. zur Herstellung von Hasernährmitteln Verwendung finden soll. Das Kriegsernährungsamt hat der Angelegenheit, deren Bedeutung nicht zu verkennen ist, bei Aufstellung des Hasernährmittelsplanes seine volle Aufmerksamkeit zugewandt und es ist im Hasernährmittelsplan für die Herstellung von Hasernährmitteln diejenige Hasernährmittelfabrikation vorgesehen, die die bestehenden Hasernährmittelfabriken bei Inanspruchnahme ihrer Einrichtungen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit verarbeiten können. Die Leistungsfähigkeit der bestehenden Fabriken reicht aber bei weitem nicht so weit, wie die gestellten Forderungen anzunehmen scheinen. Die Möglichkeit einer Steigerung dieser Leistungsfähigkeit wird zurzeit geprüft. Eine wesentliche Erweiterung bestehender oder die Errichtung neuer Hasernährmittelfabriken scheitert schon an der derzeitigen Unmöglichkeit, die erforderlichen neuen Maschinen und Einrichtungen rechtzeitig zu beschaffen und in Betrieb zu setzen. Ob die Heranziehung anderer bestehender Betriebe zur Hasernährmittelfabrikation sich technisch durchführen läßt, wird geprüft werden. Jedenfalls wird keine Möglichkeit der Steigerung der Erzeugung in Betracht kommen. Im übrigen bedeutet die vorgesehene volle Ausnützung der bestehenden Hasernährmittelfabriken gegen das Vorjahr bereits eine ganz bedeutende Steigerung der Hasernährmittelerzeugung, die bei den wertvollen Eigenschaften der Hasernährmittel der Ernährung ganz wesentlich zugute kommen wird. Die gesteigerte Erzeugung kann allerdings erst in der nächsten Zeit fühlbar werden, da die Fabrikation aus der neuen Ernte erst jetzt in Gang kommen kann, während die Fabrikate aus der alten Ernte naturgemäß jetzt sehr knapp geworden sind.

* Sport. Der hiesige Sportverein „Vorussia“ nahm an dem gestern in Geisenheim stattgefundenen Fußball-Pokalwettbewerb in der C-Klasse teil. Das Spiel wurde, da die meisten Spieler zum Heeresdienst eingezogen sind, im Sechser-Kampf ausgetragen. Der Verein ging bei starker Konfuzenz mit dem 2. Preise als Sieger hervor. Den weiteren Spielern ein „Gut Tritt.“ An dem ganzen Spiele nahmen ungefähr 25 Mannschaften teil.

Entlade heute
Nusskohlen.

Jean Engel

Bekanntmachung.

Die in Betracht kommenden Landwirte werden aufgefordert, bis zum 28. d. M. im Rathaus die geerntete Gerstenmenge anzumelden.

Braubach, 23. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Sämtliches noch nicht abgelieferte Korn ist Mittwoch, den 27. d. M., vormittags zwischen 11 und 12 an der Turnhalle abzuliefern.

Die in Betracht kommenden Landwirte ersuche ich, diese Anordnung genau zu beachten.

Braubach, 25. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am 22. 9. 16 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung für Schmiermittel“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Wetterausichten.

Schönes Herbstwetter, trocken, am Tage noch etwas wärmer als früher.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Betr. Ablieferung der Fahrradbereifungen
Für die Sammelstelle Oberlahnstein wurden zur freiwilligen Ablieferung der Fahrradbereifungen folgende Geschäftskunden festgesetzt:

Dienstag, 26., Mittwoch, 27. und Donnerstag, 28.
Sept. 1916, nachm. von 2—6 Uhr.
Braubach, 23. Sept. 1916. Die Pol.-Verw.

**Anleitung zur Verwendung von Kristall-Süßstoff
bei der Zubereitung von Obstzeugnissen
und anderen Lebensmitteln.**

Saccharin ist in der Form von Kristallsüßstoff annähernd 450 mal süßer als Zucker, hat jedoch keinen Nährwert, ist also lediglich ein Genussmittel, aber kein Nahrungsmittel, und vermehrt zudem nicht die Masse der gesüßten Lebensmittel. Daher ist in den Fällen, wo Zucker — wie z. B. bei der Herstellung von Obstzeugnissen — nicht nur süßt, sondern auch die Masse der Lebensmittel beträchtlich vermehrt, entsprechend weniger Saccharin zu verwenden, während beim Säßen von Getränken (Kaffee, Tee usw.) dem Süßwert des Zuckers entsprechende Saccharinmengen genommen werden können.

Ein Päckchen Kristall-Süßstoff mit 1,4 Gramm Inhalt entspricht der Süßkraft von annähernd 550 Gramm Zucker. Wird der ganze Inhalt eines Päckchens in ein halb Liter Wasser gelöst, so entspricht der Süßwert dieser Flüssigkeit etwa 1 Pfund Zucker; 1 Teelöffel voll davon kann also anstelle von etwa 2—3 Stücken Zucker zum Säßen von Kaffee, Tee, Kakao usw. dienen.

Beim Obsteinkochen ist im allgemeinen folgendes zu beachten:

Je nach der Art der herzustellenden Obstbatterwaren verfährt man im einzelnen etwa wie folgt:

Dunstobst, Kompotts und Ähnliches: Beerenfrüchte aller Art werden im Wasserbad für sich oder mit wenig Wasser in einer Schale gedünstet, bis genügend Flüssigkeit ausgekoren ist. Dann füllt man das Obst in Flaschen oder Gläser und füllt vor dem Genuß mit einer entsprechenden Menge Süßstoff.

Im Durchschnitt können auf 1 Päckchen Süßstoff an Johannisbeeren, grüne Stachelbeeren und Sauerkirschen 7,5 Pfund Früchte, an Erdbeeren, Himbeeren, Pfirsichen und Aprikosen 10 Pfd. Früchte, an Birnen, Äpfeln und Heidelbeeren 15 Pfund Früchte gerechnet werden.

Fruchtsäfte werden nach einem der üblichen Verfahren ohne Zucker bereitet und entweder sterilisiert oder mit Natron (1 Gramm auf 1 Kilogr. Fruchtsaft) konserviert. Zum Säßen verwendet man auf etw. 1 Viertel Liter Fruchtsaft 1 Päckchen Süßstoff.

Marmeladen: Die zerkleinerten Früchte oder das Fruchtmus werden genügend dick eingekocht. Am Ende der Kochung kann künstlich gesüßt werden, wozu im Durchschnitt für 5 Pfd. eingewogenes Fruchtmark 1 Päckchen Süßstoff genügt.

Wird veröffentlicht.

Der Süßstoff ist in S.-Packung beim Kreislager eingetroffen. Derselbe ist nur zur Abgabe an Gastwirte bestimmt und 110 mal so süß wie Zucker. Ein Päckchen mit 500 kleinen Plättchen kostet 1,85 Mk.

Anmeldungen für den Bezug von Saccharin werden nachmittags im Rathaussaal entgegen genommen und zwar bis 30. Sept. d. J.

Braubach, 23. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Ab 1. d. Gewerbesteuer-Ausschüsse.

Die Gewerbetreibenden werden auf die am Dienstag, den 3. Okt. d. J., vormittags 10 bzw. 11 Uhr im Saale „Hohenzoller“ zu St. Goarshausen stattfindende Neuwahl der Abgeordneten des Steueraussschusses für die Gewerbesteuerklassen 3 und 4 hingewiesen.

Wählbar sind nur männliche Mitglieder der betr. Steuerklasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind dieselben nicht.

Die Wahl findet für den Zeitraum von 3 Jahren und zwar für die Steuerjahre 1917, 1918, 1919 statt. Die bisherigen Abgeordneten und Stellvertreter sind wieder wählbar.

Braubach, 22. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 und der früheren dauernd Untauglichen 2. Aufgebots (das sind die Geburtsjahrgänge 1869 bis 1874) ist angeordnet.

Zur Prüfung der Landsturmrollen werden die Musterungspflichtigen obiger Art aufgefordert, sich im Rathaus Zimmer 3 bis 27. d. M., Vorm. von 11—12 Uhr zu melden.

Braubach, 20. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Die Vorschriften über die Regelung des Fleischverbrauchs sind bezüglich des Kreises der Selbstversorger vielfach mißverstanden worden. In zahlreichen Artikeln wird ausgeführt, daß die Frage, ob der Besitzer eines Pensions-schweines das Recht zur Schlachtung des Schweines für Selbstversorgungszwecke habe, bisher nicht genügend geklärt.

Diese Auffassung ist textmäßig. In den betr. Vorschriften wird klar ausgesprochen, daß zwar mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, als Selbstversorger angesehen werden können, aber nur dann, wenn die Mästung erfolgt aus Erzeugnissen oder Abfällen der Wirtschaften aller Beteiligten. Danach ist die bloße Zahlung eines Entgeltes für die Mästung oder zur Anschaffung von Futtermitteln oder die bloße Lieferung gekaufter Futtermittel als gemeinschaftliche Mästung nicht anzusehen.

Braubach, 22. Sept. 1916. Die Pol.-Verw.

Brennholz-Versteigerung.

Am Montag, den 25. d. M., nachmittags 5.30 Uhr beginnend kommen aus dem Stadtwaldbezirk 34 b Samseicheberg zur Versteigerung:

94 Rm. Eichen- und Buchenküppel und Reiserküppel.
Zusammenkunft an der Ermenstiele Wiese. Beginn bei Nr. 405. Das Holz ist sämtlich kurz geschnitten und sieht gut zur Abfuhr.
Braubach, 20. Sept. 1916. Der Magistrat.

Dienstag, den 26. d. M., nachmittags 6.30 Uhr findet in Sachen der Verlegung des Weges im Distrikt Winterhöhl nach Distrikt Rassenach eine Ortsabstimmung der Mitglieder der städtischen Körperschaften statt, zu welcher auch die Interessenten, insbesondere die Weinbergbesitzer eingeladen werden. Sammelort am Stauweiher des Bergwerks.
Braubach, 23. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Köhler's Deutscher Kaiser-Kalender für das Jahr 1917

ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar

== 60 Pfg. ==

Buchhandlung Lemb.

Koch-Herde

in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Closs.

Gelee-Gläser

in großer Auswahl empfiehlt
Julius Rüping.

Sonigtuchen

in Feldpostpackung
offert
Chr. Wieghardt.

Dreifuß- Stiefeleisen

zum Selbstbesohlen der Schuhe
wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Herdputzmittel „Vitrolin“

offert
Chr. Wieghardt.

Mafulatur

hat abzugeben
Buchdruckerei Lemb.

Pfeifen & Mutzen

oder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Alle Sorten Bürstenwaren Aufnehmer Piasavabesen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Closs.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Cognac, Meher's altendorn, Stein- häger, Rummel Bitteren

offert
Chr. Wieghardt.

Holländische Vollheringe

offert
Jean Engel.

Spielfarten

sind wieder vorrätig
A. Lemb.

Rotwein

— naturrein —
Bitter-Flasche mit Glas 2 Mk.
3/4 „ „ 1,60 Mk.
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Nassauische Landes- kalender

für das Jahr 1917.
per Stück 30 Pfg.
sind eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Taschenlampen und Batterien

von längerer Brennauer
empfiehlt
Gg. Phil. Closs.

Echtes Salzyl- Pergament- papier

in Rollen zu 15 Pfg.
neu eingetroffen.

Dieses Papier verwendet bei eingemachten Früchten, Gelees, Kompotts und Marmeladen den sich bildenden Schimmel und schützt so vor dem Verderben der eingemachten Früchte.

A. Lemb.

Eine Ladung Kali-Ammoniak-Super- phosphat

4 mal 5 mal 6

eingetroffen.
Es ist zu empfehlen, seinen Bedarf jetzt zu decken, wegen der starken Nachfrage und der geringen Zufuhren.
Chr. Wieghardt.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.
Laugjahr. Garantie. Kostenloses Anlernen.
Gg. Ph. Closs.

Der neue Marksburg-

führer

(Liebhaberdruck)

ist bei uns zu haben und kostet
pro Exemplar

== 1,00 Mk. ==

Buchhandlung Lemb.

Empfehle mein großes Lager

in:
Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abstreifer,
Rehrbeien, Handfeger, Bierglaskbürsten, Zentimeter-
Flaschen, Epilbürsten, Kleider Wisch-, Schuhsch-
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfen
ferner:
Herd- und Messerputzmittel, Glaspapier, Putz-
papier, Schmirgelleinen, Stortad zum Reinigen,
Herdplatte, Geolin imprägnierte Putztücher, usw.

zu den billigsten Preisen.
Julius Rüping

Delikatessen!

Dönsfleischhälften

Pfahlmuscheln

Fischklöße

Heringe in Kraftbrühe

Krabben

Sardinen in Del

Sprottfardinen in Tomaten

Geräucherter Lachs

Gabelbissen

Sardellenbutter

Anchovi-Paste

Sardellen zum Auswählen

Jean Engel